

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Sitzelons Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beizeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Kleinzeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 104

Heftzahl 179

Donnerstag, den 6. Mai 1926

Heftzahl 179

61. Jahrgang

Die Arbeitslosenversicherung

II.

Ist der Zeitpunkt der Einführung noch sehr umstritten, so liegen grundsätzliche Bedenken gegen die Versicherung in der Befürchtung einer finanziellen Mehrbelastung. Wie schon erwähnt, kommt bei der Versicherung die Prüfung der Bedürftigkeit in Wegfall; unterstützungsberechtigt sind dann alle versicherten Arbeitslosen, sofern sie arbeitswillig, arbeitsfähig und unverschuldet arbeitslos sind. Der Entwurf sucht diese Bedenken zu zerstreuen, indem er darauf hinweist, daß auch zur Zeit der Fürsorge nur etwa 5 Prozent der Zahl der Unterstützungsempfänger mit ihren Anträgen wegen Nichtbedürftigkeit abgewiesen werden, daß dagegen bei Beseitigung der Bedürftigkeitsprüfung ein gewisser Verwaltungsaufwand erspart würde. Wichtiger noch ist der finanzielle Ausgleich, der durch Verschärfung der Versicherungsbedingungen gegenüber der bisherigen Regelung geschaffen wird. Zurzeit erhält nach einer kurzen Wartefrist in der Regel jeder Erwerbslose, der innerhalb des letzten Jahres während dreier Monaten versicherungspflichtig war, eine Unterstützung; der Entwurf sieht dagegen den Nachweis von 26 Wochen vor und sieht auch eine Verlängerung der normalen Unterstützungsperiode von 26 Wochen bis zu einem Jahr zu (wovon jetzt überall Gebrauch gemacht wird), der Entwurf kennt diese Möglichkeit nicht. Versicherungspflichtig sind grundsätzlich alle Personenkreise, die gegen Krankheit pflichtversichert sind; ausgeschlossen sind — in Übereinstimmung mit den meisten ausländischen Vorschriften — die Arbeitnehmer, bei denen das Risiko der Arbeitslosigkeit unter dem normalen Durchschnitt liegt, aber vor allem langfristige Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft und Lehrlinge mit langem Lehrvertrag. Eingeschlossen in die Versicherung werden die Hausgehilfen, ferner die Seelenute, obwohl sie nicht krankversicherungs-pflichtig sind; und schließlich besteht für Angestellte, die aus der Krankenversicherung auscheiden, die Möglichkeit, sich freiwillig gegen Arbeitslosigkeit weiter zu versichern. (Die letzten Fürsorgebestimmungen haben sogar die Beitrags-pflicht für zahlreiche höher entlohnte Angestellte eingeführt.) Nach vorsichtiger Schätzung kommt der Entwurf zu dem Ergebnis, daß von der Arbeitslosenversicherung etwa 16,5 Millionen Arbeitnehmer erfasst werden.

Ein schwerer Fehler des bestehenden Fürsorgesystems liegt in der Bemessung der Unterstützung. Diese erfolgt lediglich nach einem Einheitslohn, der nach drei Wirtschaftsjahren und Ortsklassen gestaffelt ist und durch Familienzuschläge ergänzt wird. In diese Grundlage aber längst überholt und unhaltbar geworden, da die Differenzierung der Lebenshaltungskosten keineswegs mehr der angenommenen Gebietsinteilung entspricht, so hat die Richt-berücksichtigung des Lohns in den Fürsorgefähigen sozial und wirtschaftlich gefährliche Folgerungen heraufbeschworen. Es tritt nämlich sehr häufig der Fall ein, daß die Unterstützung vor allem ungelernter Arbeiter mit Familie an den normalen Lohn angrenzt oder ihn sogar überschreitet; ebenso steht die Unterstützung in keinem bestimmten Verhältnis zu den Beiträgen, wodurch natürlich der gelehrte hochbezahlte Arbeiter erheblich benachteiligt wird. Die Arbeitslosenversicherung führt das Lohnklassensystem ein, bei dem die Höhe der Unterstützung sich wieder nach dem bisher verdienten Lohn richtet, und zwar beträgt der wöchentliche Einheitslohn in den fünf Klassen 10, 15, 25, 35 und 40 M.; die Hauptunterstützung beläuft sich auf 40 v. H. dieses Einheitslohns, mit einem Zuschlag von je 5 Prozent für jeden unterstützungspflichtigen Angehörigen, wobei aber die Gesamthöhe aller Bezüge 65 v. H. des Einheitslohns nicht überschreiten darf. Der Entwurf gibt zu, daß durch diese Lohnklasseneinteilung der Durchschnittsbetrag der Versicherung über dem bis zum Dezember v. J. geltenden Fürsorgeetat (nicht aber über den zurzeit geltenden Sätzen) liegt, doch hofft er, daß diese Mehrbelastung durch bestimmte Ersparnisse wieder ausgeglichen wird. Auf jeden Fall muß dafür Sorge getragen werden, daß der jetzt beabsichtigte Ausbau des Lohnklassensystems in die Fürsorge — noch vor Verabschiedung der Versicherung — keine finanzielle Lastenvermehrung mit sich bringen darf.

Es ist ein richtiger Gedanke, die Arbeitslosenversicherung in engen Zusammenhang mit den Arbeitsnachweisen zu stellen, da die Unterstützungspolitik durch die Arbeitsmarktpolitik ergänzt werden muß. Letztes Ziel jeder Arbeitslosenhilfe bleibt stets die Beschaffung einer neuen Arbeits-gelageit. Der Entwurf schafft daher in den an die Landesarbeitsämter angegliederten Landesarbeits-lofenklassen einen eigenen neutralen Versicherungsträger, bei dem die Selbstverwaltung zur Geltung gelangt. Die Versicherungsbeiträge werden zusammen mit den Krankenversicherungsbeiträgen an die Krankenkassen abgeführt; diese stehen wieder in Abrechnungsverkehr mit den Landesarbeitslofenklassen, die den Arbeitsnachweisen die erforderliche Summe überweisen. Die Arbeitsnachweise prüfen die Versicherungsanträge, zahlen die Unter-stützung aus, und haben die Kontrolle über die Versicherten. Um das finanzielle Interesse der Arbeitsnachweise an einer

Tagesspiegel

Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Besuch in Hamburg am Mittwoch früh wieder in Berlin eingetroffen. — Bei seiner Anwesenheit in Hamburg haben alle dortigen Handelshäuser die Reichshandelsflagge (schwarz-weiß-rot) gehißt.

Das polnische Kabinett Strzyński ist neuerdings wieder zurückgetreten.

In Frankreich wollen die unteren Beamten das Post- und Telegraphenwesens, ebenso die Steuerbeamten in den Streik eintreten.

Abd el Krim hat den Befehl gegeben, alle wehrfähigen Männer des Rifstaats zu den Waffen zu rufen, um den Kampf vor allem gegen die Spanier zu führen.

Sparsamen Wirtschaft zu wecken, ist die Möglichkeit gegeben, in bestimmten Fällen eine Herabsetzung der Beiträge unter die Höchstgrenze von 2 Prozent des Grundlohns vorzunehmen. Für die Arbeitsnachweise eines Kasendbezirks besteht kein finanzieller Gefahrenausgleich; über den einzelnen Arbeitslosenstand steht dann ein gewisser Risikoausgleich für das ganze Reich, der seine Spitze in der beim Reichsamt für Arbeitsvermittlung errichteten Reichsarbeitslosenklasse findet; an diese ist ein bestimmter Prozentsatz der Beiträge abzuführen. Die Kosten für diese Organe werden aus den Mitteln der Versicherung bestritten; ebenso werden — wie bisher — zwei Drittel der Arbeits-nachweiskosten durch die Beiträge aufgebracht.

Schließlich regelt der Entwurf noch einen beruflichen Gefahrenausgleich, die Maßregeln zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit (Umschulungseinrichtungen, Reisezuschüsse, Notstandsarbeiten u. a.), ferner die Frage der Pflichtarbeit, die zur Prüfung des Arbeitswillens notwendig ist, die Streitverfahren über Unterstützungsanträge, die behördliche Aufsicht und die Selbstverwaltung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die Kurzarbeiterunterstützung findet in der Arbeitslosenversicherung keine Stätte. Wichtig ist auch die vielumstrittene Vorschrift, daß bei Arbeitslosigkeit, die als unmittelbare Folge eines Streiks oder einer Aussperrung entstanden ist, keine Unterstützung erfolgt.

Der Generalstreik in England

In England herrscht seit Mitternacht auf 4. Mai der Generalstreik. Die englischen Gewerkschaften haben einen hohen Einsatz gewagt. Man kann zurzeit mit rund fünf Millionen in den Gewerkschaften organisierter Arbeiter rechnen. Es handelt sich um die Lohn- und Arbeitslämpfe der englischen Bergarbeiter, die schon für den 1. August vor. Jahres bei Bedrohung ihres nationalen Mindestlohnzuschlags den Ausstand antraten. Als sich damals der ganze Gewerkschaftskongress und die Arbeiterpartei hinter die Bergarbeiter stellten, sprang die Regierung mit einer auf neun Monate befristeten Beihilfe ein. Dieser Waffenstillstand auf Kosten der Steuerzahler war am 1. Mai abgelassen. Inzwischen untersuchte ein von der Regierung ernannter Ausschuss die Lage der Kohlenindustrie und gab Mitte März seinen Bericht heraus, dessen Vorschläge für die Lohnregelung, die dringendste Frage, sich auf einer mittleren Linie bewegten, wobei sie berücksichtigten, daß der 1924 vereinbarte Mindestlohn heute die Leistungsfähigkeit der meisten Gruben weit übersteige. Regierung und Grubenbesitzer erklärten sich im großen und ganzen mit den Lohnvorschlägen einverstanden, während die Bergarbeiter sowohl die Einführung von Revierrindestlöhnen als die Herabsetzung des Mindestlohnzuschlags ablehnten. Eine bedrohliche Entwicklung nahm die Auseinandersetzung zwischen Grubenbesitzern und Bergleuten erst in den letzten Tagen des Aprils, als die Zeit drängte und die Regierung sich ins Mittel legte. Man kann nicht gerade sagen, daß geschickt verhandelt worden wäre. Der Eindruck verstärkt sich immer mehr, daß alle drei Verhandlungspartner — an Stelle der Bergarbeiter trat am Schluß die Gesamtheit der Gewerkschaften — es auf eine Kraftprobe ankommen lassen wollten.

Die Arbeiterbewegung in England trägt einen ausgesprochen politischen Charakter. Einer der ersten allgemeinen Ausstände war der des Jahres 1820. Am 1. April dieses Jahres stellten, durch gedruckte Handzettel aufgefordert, alle englischen Arbeiter gleichzeitig die Arbeit ein. Das bis dahin so stark konservative Uebergewicht in England schwand. Fünf Jahre später hatten die englischen Arbeiter die Koalitionsfreiheit erlangt, und schon bald darauf wuchsen die Gewerkschaften, die Trade Unions, zu einer starken politischen Macht heran. Dadurch kam aber der englische Arbeiter in starke Abhängigkeit von der Gewerkschaft. Fast jede Regelung im englischen Arbeitsbetrieb erfolgt durch die Gewerkschaftsbeamten, die oft eine geradezu dit-

atorische Macht erlangt haben. Die drohende Zerspaltung durch radikale Strömungen ist bisher geschickt vermieden worden. Die mächtige Gewerkschaft ist der natürliche Gegner des Individualismus, der sonst im englischen Leben so ausgeprägt ist und auch dem staatlichen Leben seinen Stempel aufgedrückt hat.

Die Wirkungen eines allgemeinen Ausstands, der länger als ein paar Tage andauert, sind kaum auszuenden. Das ganze englische Leben muß zum Stillstand kommen. Aus dieser Spannung muß sich eine gegenseitige Erbitterung ergeben, die noch lange später nachklingen und auch die Politik im Sinne einer Verschärfung konservativer Regierungsmaßnahmen beeinflussen kann. Schlägt die Kraftprobe für die Gewerkschaften fehl, und bleibt die Regierung Sieger, so wird sich die englische Arbeiterbewegung nicht so leicht vom Schlag erholen. Ob es die Regierung mit Hilfe der staatlichen Machtmittel dahin kommen lassen wird, ist fraglich. Es steht zu viel auf dem Spiel. Denn die Gefahr, daß den gemäßigten Führern der Arbeiterpartei, die jetzt an der Spitze der Ausstandsleitung stehen, den Mac Donwald, Henderson und Thomas, dann von kommunistischen Führern die Fäden aus der Hand genommen werden, ist nicht von der Hand zu weisen. Schon einmal hat die Furcht vor dem Bolschewismus große Teile des englischen Volks, die innerlich nicht auf konservativem Standpunkt stehen, in das konservative Lager getrieben und der jetzigen Regierung ihre parlamentarische Macht (das englische Unterhaus zählt bei 615 Mitgliedern 401 konservative) gegeben. Eine gütliche Beilegung ist immer noch möglich, wenn die englische Arbeiterbewegung in den Händen ihrer jetzigen Führer bleibt und wenn die englische Regierung den Weg der Verständigung offen hält.

Neue Nachrichten

Eine Flaggenverordnung des Reichspräsidenten

Berlin, 5. Mai. Auf den wiederholt dringend vorgebrachten Wunsch amtlicher Vertretungen und der Deutschen im Ausland wird der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, wonach künftig die deutschen Gesandtschaften, Konsulate usw. im Ausland bei amtlichen Anlässen neben die schwarz-rot-goldene Fahne die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit einer schwarz-rot-goldenen Öflich zu setzen haben. Nach der Ansicht der Reichsregierung liegt eine Verfassungsänderung hierbei nicht vor, da die Handelsflagge gesetzlich festgelegt und die Bestimmung der Dienstflagge eine Verwaltungsmaßregel ist, die vom Reichskanzler gegenzeichnet wird. Das Reichskabinett hat der Verordnung zugestimmt und sie soll vom Reichspräsidenten nach seiner Rückkehr von Hamburg unterzeichnet werden.

Wie die Blätter melden, haben die Zentrums- und die demokratische Reichstagsfraktion gegen die Flaggenverordnung Einspruch erhoben, während die anderen Regierungsparteien dafür sind. Die Fraktionsführer des Zentrums und der Demokraten erhoben beim Reichskanzler Vorstellungen mit dem Erfolg, daß Dr. Luther zugab, daß die Angelegenheiten noch einmal im Kabinett und mit den Fraktionen besprochen werde.

Nach der Meldung eines Blattes soll die Verordnung besonders von Hamburg angeregt worden sein, dessen Handelsverbindungen mit der ganzen Welt eine Lösung der Flaggenfrage im Sinn der Verordnung wünschenswert erscheinen lassen. Außerdem könne auf diesem Weg der Flaacenstreik am besten aus der Welt geschafft werden.

Das Ergebnis der Kabinettsitzung am Mittwoch vor-mittag war, daß das Reichskabinett an seinem Flaggen-beschluß festhalten wolle. Doch sollte die Entscheidung nicht endgültig sein. Nachmittags halb 3 Uhr wurde sodann in Gegenwart Dr. Luthers im Reichstag eine Besprechung mit den Regierungsparteien abgehalten, worauf abends wieder ein Kabinettsrat stattfand.

Uebergang der Seeschiffsverkehrsverwaltung auf das Reichsverkehrsministerium

Berlin, 5. Mai. Die Bearbeitung der Angelegenheiten der Seeschifffahrt ist am 1. Mai 1926 vom Reichswirtschaftsministerium auf das Reichsverkehrsministerium übergegangen.

Der neue Vorstand der Zentrumsfraktion

Berlin, 5. Mai. Von der Zentrumsfraktion des Reichstages wurden zu Mitgliedern des Vorstands der Fraktion gewählt: Bell, Esser, Giesberts, Hezel, Joos, Klöckner und Ullrich.

Verbot von öffentlichen Umzügen in Paris

Paris, 5. Mai. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern untersagt für das am kommenden Sonntag stattfindende Nationalfest zu Ehren der Jungfrau von Orleans in Paris alle öffentlichen Umzüge.



Kriegszustand in Nikaragua

Washington, 5. Mai. Die amerikanische Regierung hat Befehl erteilt, daß sich ein Kreuzer nach Bluefields in Nikaragua begibt, um die amerikanischen Interessen dort zu schützen, da das Parlament von Nikaragua wegen eines revolutionären Anschlags der Liberalen, die Bluefield besetzt haben, den Kriegszustand verkündet hat.

Englische Annäherung an Rußland

Moskau, 5. Mai. Die „Dewstija“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Führer der konservativen Abordnung der englischen Regierung, Frank Nelson, die nach Rußland gesandt worden ist, um die dortige politische und wirtschaftliche Lage zu erkunden. Nelson habe ausgesprochen, die englischen Besucher haben sich davon überzeugt, daß man in England ebenso verkehrte Vorstellungen von der Räteunion habe, wie umgekehrt die Räteunion über die wahren Zustände und Absichten Englands. England betreibe in keiner Weise irgendwelche politischen oder militärischen Bündnisse gegen Rußland (!), ebenso wenig strebe es den Sturz der Räteregierung an; England sei nicht der Feind Rußlands. Die englischen Konservativen seien überzeugt, daß die Wiederherstellung der Weltwirtschaft ohne Einbeziehung Rußlands unmöglich sei. Dabei müsse sich aber England auf eines der europäischen Industrieländer (natürlich England) stützen. Auf die russische Frage, wie sich England zu den gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen Rußlands mit Frankreich stelle, antwortete Nelson mit einer plötzlichen fühligen Zurückhaltung. Der weiteren Frage, ob Rußland von England Anleihen erhalten könne, wies Nelson aus mit den Worten, man müsse sich und die gegenwärtige Vertrauenswürdigkeit erst einmal näher kennen lernen, ehe man von solchen Fragen reden könne, die weit über Handelsinteressen hinausgreifen.

Zum Generalstreik in England.

London, 5. Mai. In dem von der Regierung herausgegebenen neuen Blatt wird erklärt, die Regierung werde in keine Verhandlungen mit den Arbeitervertretern eintreten, ehe der Streik nicht von den Führern aufgehoben sei. Der Regierung stehen genug Freiwillige zur Verfügung, um den Verkehr aufrechtzuerhalten. Der Streik sei übrigens nicht so vollständig, wie seine Verursacher gehofft haben. Kriegsschiffe werden zur Beförderung von Lebensmitteln in Dienst gestellt.

Etwa 10 000 Arbeiter der chem. Industrie in Cheshire, die von ihrem Verband zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert waren, erschienen trotzdem zur Arbeit.

Alle Pferderennen in England sind abgesagt worden.

Ausfäureungen in London

In den östlichen Stadtteilen Londons verübten die Streikenden gestern abend schwere Ausschreitungen. Ein wertvoller Kraftwagen wurde zusammengefahren, ein Lastauto in Brand gesetzt. Personen wurden aus den Kraftwagen gerissen. Die verstärkte Polizei ging mit Gummiknüppeln vor. Viele Streikende mußten ins Krankenhaus verbracht werden.

In Newkastle wurden die Omnibusführer von den Streikenden so schwer bedroht, daß sie ihre Wagen im Stich lassen mußten. Ein Torpedobootzerstörer und ein Tauchboot sind nach Newkastle abgefangen worden.

Paris, 5. Mai. In Frankreich verfolgt man den Ausstand in England mit großem Interesse. Da die französischen Grubenarbeiter sich geweigert haben, Kohlen für England zu fördern, wird die französische Kohlenindustrie wenigstens unmittelbar kaum einen Nutzen von dem Streik haben. Dagegen ist man besorgt, daß der Handel mit England Schaden erleide, denn der französische-englische Handelsverkehr ist einer der wenigen, in dem für Frankreich ein Ueberschuß von rund 2 Millionen Franken jährlich blieb, während im Handel mit den Vereinigten Staaten sich ein Fehlbetrag für Frankreich ergibt. Der Dampferverkehr mit England ist stark eingeschränkt. Im Hafen von Boulogne lagern 300 Wagen neue Kartoffeln, die für England bestimmt sind.

Die Berliner „Kohle Fühne“ fordert die Kohlen- und Transportarbeiter Deutschlands auf, dafür zu sorgen, daß kein Kilo deutscher Kohle nach England oder nach den Absatzmärkten für englische Kohle komme. Zu letzteren zählen auch viele deutsche Industriegebiete. Einen gleichen Aufruf veröffentlicht der Hauptverband der holländischen Transportarbeiter.

Unterstützungsfreik in Frankreich

Paris, 5. Mai. Das „Journal“ meldet, 2000 Arbeiter einer Automobilfabrik in St. Ouen bei Paris seien gestern aus Freundschaft für die Streikenden in England ihrerseits in den Ausstand getreten. Die Vertreter der Metall- und

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Kruefeldt.
Autorisierte Uebersetzung.

Er ließ sein Pferd füttern und ritt nach der Telegraphenstation, wo er eine förmliche Unterhaltung zwischen sich und Herrn und Frau von Colas in der Residenz eröffnete. Vermittelt einigcr Fragen und Antworten, die hin und her flogen, ward ihm bekannt, was er geahnt hatte.

Seine Schwester war nicht in Berlin angekommen und von ihren Freunden auch gar nicht erwartet worden. Sie hatte sich erst für die nächste Woche angemeldet gehabt.

Wo war Helene geblieben?

„Sie muß nach Berlin gefahren sein“, sagte sich Richard, „Ihr Pflanzentisch, ihr Gepäck war dahin expediert, es wäre auffallend gewesen, wenn sie das unterwegs gedündert hätte. Vielleicht ist sie noch dort, wenn ich nur hin könnte, ich würde sie finden, aber ich bin hier gefesselt und darf das Geheimnis nicht preisgeben!“ Er telegraphierte nochmals an Herrn von Colas und bat, unter Wahrung des Geheimnisses, Nachforschungen nach seiner Schwester anzustellen. Die Freunde, selbst auf höchste erwiderten, willfahrten seinen Wünschen. Man stellte Nachforschungen in den Hotels an. Alle Bemühungen, selbst die eines gewissen geheimen Polizisten, blieben erfolglos. War Helene wirklich in Berlin angekommen, so konnte sie sich dort nicht aufschalten haben. Eine Dame, auf welche die über sie gegebene Beschreibung paßte, hatte man nirgends gesehen.

Helene war verschwunden.

Es waren Tage vergangen, ehe der junge Baron durch die ihm aus Berlin zugegangenen Berichte vollständig zu dieser niederschmetternden Ueberzeugung gelangt war.

Die Beisehung des Barons hatte unter einer Beteiligung

Maschinenindustrie, die der Streikversammlung beiwohnten, hätten versprochen, zu versuchen, die verschiedenen Gewerkschaften Moskauer Richtung in den Streik hineinzuziehen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 5. Mai.

193. Sitzung. Zur Beratung steht ein Ausschuß-Antrag auf Vorlegung eines Wohnheimstättengesetzes, mit dem ein umfassender Wohnungsbauplan verbunden sein soll mit Vorschlägen, durch die der erforderliche Boden zu annehmbaren Preisen sichergestellt werde.

Abg. Dr. Steiniger (Deutschnat.) stimmt letzterer Forderung zu, ist aber gegen den ersten Teil des Antrags, weil er undurchführbar sei. Die Erfahrungen mit dem Eigenheimstättengesetz seien nicht ermutigend. Die gegen die Boden Spekulation gerichteten Bestimmungen des Antrags würden schlimme Nebenwirkungen hervorrufen. Abg. Prof. Dr. Bredt (Wirtsch. Bergg.) erklärt ebenfalls, der Antrag sei undurchführbar. Abg. Beythien (D. Bp.): Der Antrag sei schon deswegen zu bekämpfen, weil er die Zwangswirtschaft in verschärfter Form wieder einführe. Für den Antrag treten die Abgg. Köneburg (Dem.), Seiffert (Wirtsch.), Ruß (Komm.), Tremmel (Ztr.) und Schirme (Bayr. Bp.) ein.

194. Sitzung. Sozialdemokratische und kommunistische Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern. Abg. Hampe (Wirtsch. Bergg.) berichtet über die Verhandlungen des Rechtsausschusses, der vorschlägt, diese Anträge abzulehnen und eine Entschließung anzunehmen, die die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag so schnell wie möglich den Entwurf zur Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtshofs vorzulegen.

Abg. Buchmann (Komm.) führt Beschwerde über Kommunistenverfolgungen in Bayern.

Abg. Dr. Fric (Wirtsch.): Der bayerische Ausnahmezustand sei zwar aufgehoben, aber die Vereins- und Versammlungsfreiheit werde von der bayerischen Regierung nach wie vor unterdrückt. Es sei Adolf Hiffer sogar verboten worden, in geschlossenen Versammlungen zu sprechen.

Die Beratung wird dann unterbrochen. Es werden die zurückgestellten Abstimmungen zur Wohnungsfrage vorgenommen.

Angenommen wird die Entschließung des Wohnungsausschusses, die Reichsregierung zu ersuchen, einen umfassenden Wohnungsbauplan auszuarbeiten. Der Antrag des Ausschusses, alsbald ein Wohnheimstättengesetz vorzulegen, wird in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 137 Stimmen bei 29 Enthaltungen angenommen.

Bei der Abstimmung über die Anträge auf Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung werden dem Ausschußantrag entsprechend die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen, der die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtshofs anregt.

Württemberg

Stuttgart, 5. Mai. Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0,11 RM. auf je 1000 P.M. ihrer Schlüsselanteile 1925 überwiesen. Hievon sind 0,03 RM. vorläufige Schlusszahlung auf die Anteile für das Rechnungsjahr 1925, 0,08 RM. Abschlagszahlung auf die Anteile für das Rechnungsjahr 1926. Mit dieser Ueberweisung haben die Gemeinden für das Rechnungsjahr 1925 bisher insgesamt 1,03 RM. auf je 1000 P.M. ihrer Schlüsselanteile 1925 erhalten. Davon entfallen rund 0,30 RM. auf Umsatzsteuer, der Rest auf Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Ministergesetz. In der jetzt vorliegenden Begründung des Entwurfs eines Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Minister (Ministergesetz) heißt es: Wenn nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Württemberg alle ausscheidenden Minister, ob sie aus dem Beamtenstand hervorgegangen sind oder nicht, ferner ganz ohne Rücksicht auf die Gründe ihres Ausscheidens, ohne Rücksicht auf Lebensalter und Länge der Dienstzeit sowie auf den Verbrauch ihrer Kräfte in den Ruhegehalt eines Ministers eingewiesen werden konnten, so war dies in der Zeit des Königtums, da in der Hauptsache langlebige hervorragende Staatsbeamte in das Ministeramt berufen worden sind, durchaus berechtigt. Mit der Einführung der parlamentarischen Regierungsweise hat sich aber eine durchgreifende Aenderung vollzogen. Die Minister werden jetzt in überwiegendem

Stärke gefunden, die weit mehr auf Rechnung des Manges und der furchtbaren Todesart des Verstorbenen, als auf dessen Beliebtheit zu setzen war. Unabsehbar war der Zug der Wagen und Fußgänger, welche dem mit Wappen und Kränzen geschmückten Sarge vom Schlosse zu der in der Kirche des Dorfes befindlichen Gruft der Wendenburg folgte. Als Hauptleidtragender schritt dicht hinter dem Leichenwagen Richard einher; an der Hand führte er seine schwarzgekleidete, ganz in Tränen aufgelöste Schwester Nina.

Allgemein ward Helene vermisst. Richard entschuldigte ihre Abwesenheit mit einer plötzlichen Krankheit, in die sie infolge des Schreckens über die Nachricht von dem wenige Stunden nach ihrer Abreise erfolgten Tode ihres Vaters verfallen sei, und man glaubte ihm. Es war ja nur zu natürlich, daß Ereignisse, wie sie in Wendenburg sich vollzogen, eine leicht erregbare Frau aufs Krankenlager werfen mußten. War doch selbst der junge, kräftige Baron nur noch ein Schatten seines früheren Selbst!

Richard von Wenden, durch den Tod seines Vaters einer der reichsten Grundbesitzer des Landes, war gleichzeitig einer der unglücklichsten und beslagenwertesten von dessen Bewohnern. Im Zeitraum weniger Tage hatte er an sämtlichen Menschen, die seinem Herzen am nächsten standen, Furchtbares erfahren, und er zermarterte sein Hirn und vergeudete seine Lebenskraft, um in das die Katastrophe umgebende Dunkel Licht zu bringen oder wenigstens einen Faden aufzufinden, der ihn aus den Irregängen der geheimnisvoll verflochtenen Begebenheiten führte.

Ebenso stark, wie gegen eine Entfernung aus dem Vaterhause, sträubte sich Nina gegen eine andere Souveränität. Sie wollte warten, bis Herta wieder zu ihr komme, und in diesem Punkte trat ihre Abneigung mit der Richards zusammen. Auch er konnte den Gedanken nicht ertragen,

Maß aus solchen Landtagsabgeordneten entnommen, die das besondere Vertrauen ihrer Partei besitzen, und ihr Verbleiben hängt ab von der Dauer des Vertrauens der jeweiligen Mehrheit. Es kann nicht nur jede Neuwahl des Landtags eine andere Mehrheit und andere Vertrauensmänner der Mehrheit bringen, sondern es kann auch ohne Neuwahl die Mehrheit des Landtags eine andere Zusammensetzung erfahren oder es können endlich besondere politische Gründe einen Wechsel in der Zusammensetzung des Ministeriums notwendig machen. Kurz gesagt, ein weiterer Wechsel in der Besetzung der Ministerposten ist besonders in politisch bewegten Zeiten erfahrungsgemäß mit der parlamentarischen Regierungsweise verbunden, so unerwünscht dies auch aus sachlichen Rücksichten auf eine stetige und planmäßige erfolgreiche Führung der Regierungsgeschäfte sein mag. Das kann aber nicht dazu führen, den vom Vertrauen des Landtags abhängigen Minister jeden Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung zu entziehen. Es wäre nicht möglich, tüchtige Kräfte zu gewinnen, wenn von Ruhegehalt der Minister und ihrem Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung ganz abgesehen würde. Es wird deshalb vorgeschlagen: 1. Für alle Minister, ob sie aus dem Beamtenstand hervorgehen oder nicht, die Zahl der Dienstjahre, die als gesetzliche Voraussetzung für Erwerbung des Anspruchs auf Ministerruhegehalt bestimmt wird, gegenüber der für die Beamten im allgemeinen bestimmten Zahl herabzusetzen. 2. Der aus dem Beamtenstand hervorgegangene Minister darf nicht schlechter gestellt werden, als wenn er in seiner früheren Beamtenstellung geblieben wäre. 3. Es müssen aber auch denjenigen Ministern, die nicht Beamte gewesen sind, nach Beendigung einer kürzeren Ministerfähigkeit die Mittel zum Lebensunterhalt für sich und ihre Familie insoweit gewährleistet werden, als dies zum Wiederaufbau einer neuen wirtschaftlichen Grundlage für ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt unentbehrlich erscheint.

Rektoratsübergabe. Heute übergab in der üblichen Feier der Technischen Hochschule der bisherige Rektor Prof. Dr. Beckenmeyer die Rektorwürde an Prof. Dr. Th. Meyer.

Prüfungen für Lehrkräfte an Frauenarbeitschulen. Auf Grund der vom 17. bis 26. März ds. Js. vollzogenen Prüfungen sind zur Erteilung des Unterrichts an Frauenarbeitschulen für befähigt erklärt worden und haben erstanden: die höhere Prüfung für den Handarbeitsunterricht 3, die Fachprüfung im Kleidermachen 8 und die Fachprüfung im Sticken und Zeichnen 6 Kandidatinnen.

Der Raubüberfall im Wilhelmshaus. Am 30. Dezember v. J. wurde der betagte Kassensobst Jakob Stolz von Hahn u. Kolb im Wilhelmshaus im Personenauflug von zwei Burischen mit einem Totschläger niedergeschlagen und seiner Mappe mit 3000 Mark Inhalt beraubt. Die Täter flüchteten. Es waren der 23jährige Elektrotechniker Rudolf Benoit aus Böttingen und der gleichaltrige Franz Laible von Botnang. Diese hatten den Ueberfall, angeblich angeregt durch einen Zeitungsbericht über einen ähnlichen Ueberfall in Wien, schon seit Wochen verabredet, und zwar auf Anstiften des 22jährigen Kaufmanns Veitler, der in der Firma angeheiratet gewesen war. Von zwei weiteren Gehilfen machte einer am Wilhelmshaus den Aufpuffer, der andere wachte um den Plan, aber schwiag. Nach vollbrachter Tat wurde im Kräherwald die Beute, die allerdings weit geringer war, als die Spitzhüben erwartet hatten, nach Verdienst verteilt. Benoit, der die Schläge geführt hatte, erhielt 40 Prozent, Laible, der dem Boien die Mappe entrissen hatte, 25 Prozent, der Schmiersteher 15 Prozent, der Erfinder Veitler und der Schweizer je 10 Prozent. Benoit verduftete nach Köln, wo er in luftiger Gesellschaft das Geld verpraktete. Er verriet sich aber durch einen Brief an Veitler, der mit Laible schon am andern Tag verhaftet worden war. Das Schöffengericht verurteilte Benoit und Laible unter Jubilation mildernden Umständen wegen schwerer Körperverletzung und schweren Raubs zu je 3 Jahren Gefängnis, Veitler zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, die beiden letzten wegen Beihilfe und Hehlerei zu je 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis. Die geraubte Summe konnte zum größeren Teil wieder beigebracht werden.

Vom Tage. In der Krämerstraße in Hedelfingen wurde ein 40 Jahre alter Weingärtner von einer Radfahrerin aus Hedelfingen, die anscheinend die Herrschaft über ihr Rad verloren hatte, angefahren und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt er neben einer Kopfverletzung noch bedeutende Schürfwunden.

Aus dem Lande

Sohenheim, 5. Mai. Von der Landr. Hoch-

Gertra lebendig zu den Toten zu werfen und ihren Maß anderweitig zu versehen. Unter diesen Umständen geschah, was häufig zu geschehen pflegt, wenn man sich nicht zu raten weiß; es blieb beim Alten. Nina war der Pflegerin der Frau Eichler und ihre weitere geistige Ausbildung ward vorläufig suspendiert. Unterricht würde in dem Zustande, in dem sie sich befand, ohnehin vom Nebel gewesen sein.

Es geschah nichts, — Untätigkeit, Stillstand, das war, wie Richard sich mit dumpfer Verzweiflung vorwarf, überhaupt das Gebräuge, das seinem Todein aufgedrückt war. Die Untersuchung gegen Gertra rückte um keinen Schritt vorwärts, es kamen keine neuen Verdachtsmomente gegen sie zum Vorschein, die vorhandenen wurden aber durch nichts entkräftet, und das hartnäckige Stillschweigen, das die Angeklagte selbst bei allen Vernehmungen beobachtete, diente auch nicht dazu, ihre Sache zu verbessern. In alten Zeiten würde ein Richter gegen eine so verstockte Verbrecherin die Tortur in Anwendung gebracht haben, in der Zeitzeit vermochte er nur zu Vermahnungen in milder und strenger Form seine Zuflucht zu nehmen und diese fruchteten nichts.

Dabei war die Angeklagte weder feig, noch trösig, sondern sanft, still und geduldig. Allen Fragen, Ermahnungen und Pitten schloß sie die eine Antwort entgegen:

„Ich weiß nichts vom Tode des Barons, ich kann nicht sagen, wie das Gold in meinen Besitz gelangt ist; es steht aber in keinem Zusammenhange mit dem Morde.“

Die Ermordung seines Vaters und Selenens Verschwinden, — das waren die beiden Endpunkte, zwischen denen nicht minder schwer und unheimlich der auf Gertra lastende Verdacht und ein beunruhigender Zustand lag, in den Nina verfallen war. Das kleine Mädchen litt unter der Bein des Selbstvorwurfs so hart, daß sie körperlich verfiel und in eine Art geistige Apathie zu versinken drohte. (Fortsetzung folgt.)



Schule. Für die Bearbeitung der auf das Jahr 1925 gestellten Preisaufgabe der Landw. Hochschule ist dem Dipl.-Landwirt Hans Rohrbacher aus Karlsruhe i. B. ein Preis und dem Dipl.-Landwirt Theodor Grubler aus Ulm a. D. eine Belobung zuerkannt worden.

Omünd. 5. Mai. Rücksichtslos. Zwei Radfahrerinnen, die am Ecke der Kleiderhandlung Dietrich fuhren, überredeten ein Mädchen im Alter von 5-6 Jahren. Anstatt abzustiegen und nach dem Kind zu sehen, fuhren sie davon. Das Mädchen suchte sich mehrmals vom Platz zu erheben, fiel aber immer wieder um. Es scheint einen Fuß verletzt zu haben.

Leuzendorf O. Gerabronn, 5. Mai. Brand. Die Scheune des Landwirts Friedrich Dümmler von Wolfskretz ist samt Fahrnissen bis auf den Grund niedergebrannt. Den Brand haben zündende Schulkinder verursacht.

Eichel O. Mergentheim, 5. Mai. Brand. Die Scheune des Tobias Bauer brannte vollständig ab, jedoch außer zwei Pferden gar nichts mehr gerettet werden konnte.

Volheim O. Heidenheim, 5. Mai. Rohe Burschen. Als einige Arbeiterinnen von der nahen Domäne Wangenhof nach Feierabend hierher spazierten, um Einkäufe zu machen, wurden sie von mehreren jungen Burschen überfallen, geschlagen und mißhandelt.

Tübingen, 5. Mai. Von der Universität. Der Staatspräsident hat die ordentliche Professur für romanische Sprachen dem Privatdozenten Dr. Rohlfz an der Universität Berlin und die außerordentliche Professur für Mathematik dem Privatdozenten Dr. Neder an der Universität Leipzig übertragen.

Neuenbürg, 5. Mai. Auto Brand. Abends war ein Herr aus Karlsruhe mit drei Damen in einem Auto auf der Fahrt von Herrenalb auf der Döbelser Poststraße. Die Steuerung war nicht in Ordnung, weshalb er sie nachsehen wollte; währenddem geriet der Wagen, der nicht mehr besetzt war, über den Gehweg und fuhr führerlos den Berg hinunter. Nach kurzer Zeit geriet er dort in Brand und ist bis auf die Eisenfelge so gut wie verbrannt. Der Besitzer, ein Franzose, ist versichert. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

Neuenbürg, 5. Mai. Neue Autospritze. Vorgefahrene abend traf die von der Amtskörperschaft angeschaffte Autospritze ein. Sie ist von der Firma Magirus hergestellt und legte den 175 Km. langen Weg über die Alb ohne Störung zurück. Die Versuche mit dem neuen Fahrzeug ergaben ein zufriedenstellendes Resultat, jedoch der Abnahme nichts im Wege steht.

Sigmarswangen O. Sulz, 5. Mai. Ein Zwergkalb. Bei Landwirt Bentze ist vor acht Tagen ein vollständig ausgewachsenes Kalb zur Welt gekommen mit nur 25 Pfund und 54 Zentimeter hoch von einer normal großen Kuh. Das Junge wird mit Eiern und abgekochter Milch im Kinderpudel künstlich ernährt und ist munter.

Waldmössingen O. Oberndorf, 5. Mai. Hagel-Schlag. Am Sonntag ging über unseren Ort ein schweres Gewitter. Stellenweise lagen die Hagelkörner wie Reihene auf den Gartenbeeten. Die Obstbaumblüten wurden schwer geschädigt.

Schramberg, 5. Mai. Unfall oder Fassaden-Kletterer. Hinter einer Villa in Schiltach wurde dieser Tage ein etwa 40 Jahre alter Fremder aufgefunden, der einen Knöchelbruch erlitten hatte. Er gab an, er sei von dem hinter der Villa ansteigenden Felsen abgestürzt. Da für die Angabe jedoch weitere Beweise fehlten, liegt die Vermutung nahe, es könnte sich um einen Fassadenkletterer handeln, der von hinten herein in die Villa einsteigen wollte und dabei zu Fall kam.

Biberach, 5. Mai. Unfall im Brunnen. Dem in einem Brunnen schacht beschäftigten Brunnenmacher Henggele (Stalllangen) fiel ein bereits hochgezogenes Holzstück auf den Kopf. Er verlor das Bewußtsein und stürzte noch einige Meter bis auf den Grund des 13 Meter tiefen Brunnen, wo Holzteile ihn begruben. Auch bestand die größte Gefahr des Ertrinkens. Die Verletzungen sind schwer.

Buchau, 5. Mai. Beim Tauffchießen verunglückt. Beim Tauffchießen entlud sich dem Dienstknecht J. von Kappel unversehens die Pistole. Der Schuß rief ihm die Vorderglieder des rechten Zeigefingers und des rechten Daumens weg.

Wurzach, 5. Mai. Unwetter. Am Montag abend ging hier ein schweres Gewitter nieder mit wolkenbruchartigem Regen, untermischt mit Hagelkörnern von ziemlicher Größe. Die Schlossen fielen 4 Stunden lang so dicht, daß Straßen und Gärten längere Zeit weiß bedeckt waren. Die Telegraphenverbindungen waren am anderen Morgen nach mehreren benachbarten Orten unterbrochen.

Ravensburg, 5. Mai. Konditorientagung. Gestern fand hier der 24. Landesverbandstag der selbstständigen Konditoren statt. Der Verband zählt 520 Mitglieder. Der nächstjährige Verbandstag soll in Hall oder Mergentheim stattfinden.

Schlier O. Ravensburg, 5. Mai. Ueberfahren. Als am Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst die Kirchenbesucher die Kirche verlassen, kam ein Motorradfahrer die Dittsteige in rasender Geschwindigkeit heraufgefahren. Der 70 J. a. Tagelöhner Dreher von Mühlenreute, der ancheinend das Signal überhörte, wurde von dem Fahrer zu Boden geworfen und schwer verletzt. Die Persönlichkeit des Motorradfahrers konnte festgestellt werden.

Göppingen, 5. Mai. Einschlechter Scherz. Heute nacht ist die Ebertstraße von unberufener Hand in Hindenburgstraße umgetauft worden. Die Straßenschilder sind mit gedruckten Plakaten mit der Aufschrift Hindenburgstraße überklebt worden. Heute morgen klebten die Plakate noch an den Straßenschildern.

Vordersteinenberg O. Gaildorf, 5. Mai. Das 7. Mädchen. Anlässlich der Geburt des 7. Mädchens hat der Staatspräsident den Zimmermeisters-Eheleuten Karl Müller in Hüttenbühl ein Glückwunschsreiben nebst einer Ehrengabe von 20 M. ausshändigen lassen.

Vom Allgäu, 5. Mai. Schwindelunternehmen. Wegen der Betrügereien mit der sogenannten „Allgäu“ (Allgäuer Rohmaterialien-Aktiengesellschaft) wurden vom Schöffengericht Kempten der Kaufmann Levi aus München zu 2 Monaten, der Kaufmann Sauter von Rieden zu 4 Monaten, der Kaufmann Günther aus Ulm zu 5 Monaten, der Kaufmann Schüller aus Laupheim zu 2 Jahren und der Kaufmann Kugel aus Ulm zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Bankier Schuegraf aus München wurde mangels genügenden Beweises freigesprochen.

Ehningen O. Böblingen, 5. Mai. Auf dem Weg zur Kirche verunglückt. Als der Landwirt Georg Dreger von hier am Sonntag vormittag die Lauspatin seines Nachbarn in die Kirche fahren sollte, scheute plötzlich das Pferd. Dreger kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch davontrug.

Baden

Karlsruhe, 5. Mai. Die Landesversammlung des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege findet am 29. und 30. Mai in Karlsruhe (nicht Freiburg) statt.

Auf Anfrage des Verkehrsvereins Karlsruhe haben verschiedene größere Städte die Zusage gemacht, eine Straße nach der Stadt Karlsruhe zu benennen, so Bonn, Darmstadt, Essen, Gießen, Hamburg, Kaiserslautern, Kassel, Mainz, München-Gladbach und Würzburg.

Mannheim, 5. Mai. Der nicht weniger als 40 mal vorbestrafte Schauspieler J. Spiger aus Wien wurde wegen neuer Betrügereien auf 9 Monate wieder ins Gefängnis geschickt.

Brühl bei Schwetzingen, 5. Mai. Der 23 Jahre alte Bittsch und die 18jährige Tochter des Landwirts Karl Deutsch werden vermißt. Sie haben unzweifelhaft den Tod im Rhein gesucht und gefunden. Die Eltern des Mädchens wollten das Verhältnis nicht dulden.

Neckarelz, 5. Mai. Auch der zweite Wahlgang der hiesigen Bürgermeistereiwahl verlief ohne Ergebnis. Die Stimmung in der Gemeinde ist sehr verdrießlich.

Kastell, 5. Mai. Der Buchhalter Hinterstraß wurde wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in Haft genommen. — Im Vorort Rheinau hat sich eine Landwirtschekfrau auf dem Speicher ihrer Wohnung erhängt. Sie war erst vor kurzer Zeit aus einer Heilanstalt als geheilt entlassen worden.

Singen a. H., 5. Mai. Vermißt. Seit Montag wird der 17jährige Schlosserlehrling August Maier aus Duchtlingen vermißt, der in einem Geschäft in der Hohenthräferstraße beschäftigt war.

Pfullendorf, 5. Mai. Hier wurde der etwa 30 Jahre alte Tagelöhner Otto Beith, der nachts gegen 2 Uhr in der Scheune der Witwe Fischer in Großstadenhofen Feuer legte, verhaftet. Beith hatte den gleichaltrigen Anton Rübmann um Beihilfe gebeten. Rübmann sagte zum Schein zu, teilte aber der Gendarmerie den Plan mit. Die Gendarmerie und zwei Kriminalbeamte aus Konstanz legten sich auf die Lauer. Als nun Beith Feuer legte, nahmen sie Beith fest. Der Brand konnte noch gelöscht werden. Nach den Angaben des Beith hatte er beabsichtigt, zwei weitere Scheunen in Großstadenhofen, zwei in Aßholderberg und drei Scheunen in Pfullendorf anzuzünden. Bemerkenswert ist, daß in der letzten Zeit in Pfullendorf und Umgebung acht Brandfälle vorgekommen sind. Weitere Untersuchungen sollen nun ergeben, ob und wie weit Beith für die Brandstiftungen verantwortlich gemacht werden kann. Rübmann wird wahrscheinlich die Belohnung von 500 M. die für die Entdeckung der Brandfälle ausgesetzt worden war, erhalten.

Der 20jährige schwerhörige Arbeiter Schäfer von Nach wurde von dem in Schwabenreute abgehenden Personenzug bei dem schraffierten Uebergang auf der Blockstation Nach-Linz erfaßt und auf die Seite geworfen, wo er bewußtlos liegen blieb. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus Pfullendorf verbracht.

Steinhardt, 5. Mai. Der hiesige Militärverein feiert am Pfingstsonntag sein 50jähriges Bestehen.

Neuenbürg b. Neustadt, 5. Mai. Die dem Hirschwirt Primus Kaiser im Hinterdorf gelegene Säge wurde durch Feuer vollständig zerstört.

Mühlheim, 5. Mai. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in Lüttschenbach in die Stallung des Landwirts Koser. Das Dach wurde beschädigt und eine Kuh erschlagen.

Lörrach, 5. Mai. Die Kreiswinterschule soll wegen schwachen Besuchs aufgehoben werden.

Der Leiter des schweizerischen Verkehrsdepartements hatte sich zusammen mit dem Bundesrat Dr. Heinrich Raab und Oberbaurat Zochim von der Eisenbahndirektion Karlsruhe, sowie deutschen und schweizerischen Sachverständigen eingefunden, um die Riehener Beschwerden wegen ungenügender Sicherung der Wiesentalbahn zu prüfen.

lokales.

Wildbad, den 6. Mai 1926.

Zur Aufklärung! Vom Badkommissariat erhalten wir folgende Zuschrift: „Eine Reihe von Anfragen geben Veranlassung, die Abänderung des bisher üblichen Musikspielpfandes dahin zu erklären, daß sich infolge des jeweiligen starken Sonntagsverkehrs bei der geringen räumlichen Ausdehnung der Trinkhalle samt Promenadenweg eine große Anzahl Einheimischer und Kurgäste (Inhaber von Einwohner-Dauerkarten und Kurtagarten) beschwert haben, daß sie keinen Platz bekommen, bezw. dauernd unter dem störenden Einfluß der Menschenmassen und dadurch unter der Beeinträchtigung des musikalischen Genusses zu leiden haben. Infolgedessen wird von jetzt ab an Sonn- und Feiertagen die Trinkhalle und der Promenadenweg bis zum Ende der Verkaufsbuden während des Konzerts von 11-12 Uhr abgesperrt und ist der Einlaß für die Inhaber von weißen und roten Kurtagarten, sowie von Einwohner-Dauerkarten frei, während für alle übrigen Besucher eine Tageskarte im Betrag von 50 s zu lösen ist, die auch zum Eintritt in das Nachmittagskonzert in den Anlagen, sowie für den Reservierten Kurgarten berechtigt. — Mit der Abwechslung der Nachmittagskonzerte zwischen Anlagen und Kurplatz ist vielfachen Wünschen Rechnung getragen worden, indem dadurch ein zweistündiger Aufenthalt und Genuß der Musik an einem Platz gegeben ist, im Gegensatz zu je 3/4 stündigem Spiel auf wechselndem Platz. — Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es wohl keinen Kur- und Badeort geben dürfte, der wöchentlich 10 Konzerte (6 in der Trinkhalle und 4 auf dem Kurplatz) dem Publikum frei zur Verfügung stellt.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Herbstmanöver der Reichswehr. Einer Korrespondenz zufolge werden in diesem Jahr zum ersten Mal nach der Aufstellung der Reichswehr während der Herbstmanöver einzelne Divisionen gegeneinander üben.

Der Lohnstreik bei der Zugspitzbahn ist beendet. Die Arbeitsführer wurden entlassen.

Amundsens Nordpolflugschiff „Norge“ ist am 5. Mai, vormittags 9.38 Uhr, von Ostchina (bei Petersburg) nach Spitzbergen abgeflogen.

Ein Sonderbündlerverbrecher zum Tode verurteilt. Vom Schwurgericht in Frankenthal (Pfalz) wurde der Sonderbündlerführer Irmscher wegen dreifachen Mords dreimal zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Widerstand bei Wohnungsräumung. Der Kaufmann Jiss, der seine Wohnung in Knautkleeberg bei Leipzig räumen sollte, schoß auf die zur Durchführung des Gerichtsbeschlusses erscheinenden Gendarmen und verletzte zwei schwer. Jiss wurde durch einen Schuß eines Gendarmen ebenfalls schwer verletzt.

Beigebrachter Raub. Die von dem Eisenbahnoberinspektor Kehler und dem Bauunternehmer Malachowitsch in Hamm aus der Kasse des Hauptbahnhofs gestohlenen 166 000 Mark sind zum Teil wieder beigebracht. In einem Keller in Herford fand man 116 000 Mark, die Malachowitsch dort vergraben hatte. Die übrigen 5000 hat Kehler zur Deckung früher begangener Unterschlagungen verwendet.

Furchtbare Tat. In Ratzburg, unweit Hamburg, hat der Briefträger Brüh seine 3 Kinder und seine Frau durch Gas betäubt und ihnen dann die Kehle durchgeschnitten. Darauf vergiftete er sich selbst durch Gas. Brüh werden dienstliche Verfehlungen zur Last gelegt, die aber nur gering sein sollen.

In Berlin wurde ein 38jähriger Arbeiter, der am 3. Oktober v. J. in der Trunkenheit im Streit seine Frau aus dem Fenster des 4. Stocks auf die Straße geworfen hatte, wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein wilder Spieler. Der Kaufmann B. Guffmann aus Hamburg wurde in Berlin verhaftet. Er war Inhaber eines Tuchwarengeschäfts und hatte für rund 800 000 Mark Waren auf Borg gekauft, um sie zu Schleuderpreisen wieder loszuschlagen. Den Erlös benötigte er, um seiner zügellosen Spielleidenschaft zu frönen.

Schweres Autounglück. Auf der Straße Hannover-Minden fuhren im Nebel zwei kurz hintereinander fahrende von Hannover nach Kassel laufende Autos in einer Straßenbiegung auf einen von Kassel kommenden Kraftwagen auf. Alle drei Autos wurden zertrümmert. Einer der Fahrer wurde sofort getötet, sieben andere Personen schwer verletzt. Zwei Tage vorher hatte sich an der gleichen Stelle ein Kraftwagenunfall dadurch ereignet, daß gleichfalls zwei Kraftwagen aufeinanderfuhren, wobei ein Kaffeler Bäckermeister schwer, drei andere Mitfahrer leicht verletzt wurden.

Leichenschändung. In der Nacht zum 4. Mai wurde in Zibelle, Kreis Rothenburg, die Leiche einer vor drei Wochen verstorbenen 55 Jahre alten Frau ausgegraben. Der Sarg war abgeschraubt und die Leiche in unmenschlicher Weise geschändet.

Verfuchter Anschlag gegen einen Eisenbahnzug. Nach einer Meldung aus Metz ist der Versuch gemacht worden, die Eisenbahnstrecke zwischen Petite-Rolle und Forbach (Lothringen) an einer Stelle zu sprengen. Man nimmt an, daß die Täter einen Zug zum Entgleisen bringen wollten, um ihn plündern zu können.

Hafenbrand. Im Hafen von Rotterdam brannte ein großer Güterkühnen nieder. Neben anderen Waren wurden 80 000 Zentner Chilesalpeter vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 1.7 Millionen Mark geschätzt.

Austrocknen des Tschadsees? In der französischen Akademie der Wissenschaften kündigte Oberst Tilho, der den französischen Sudan bereist hat, an, daß der Tschadsee in Gefahr sei, auszutrocknen. Daraus würden 200 000 Quadratkilometer fruchtbares Landes, das sich besonders für Baumwoll-, Zuckerrohr- und Getreidebau eigne, dem Verfall ausgeliefert. Wenn sofort die nötigen Arbeiten vorgenommen würden, könne die Gefahr abgewendet werden. Kolonialminister Perrier erwiderte, der Staat habe leider keine Mittel für ein solches Eingreifen. — Der Tschadsee, im Gebiet der Hauptstaaten, fast im Mittelpunkt Afrikas gelegen, hat eine Ausdehnung von etwa 27 000 Quadratkilometern.

Die Haut eines Menschen wiegt annähernd soviel wie seine Knochen, ist sogar gewöhnlich noch um ein geringes schwerer als diesel. Ein Mann, der 70 Kg. wiegt, hat durchschnittlich 12.4 Kg. Haut, 12.2 Kg. Knochen. Daß der Mensch einen Viertelzentner Haut mit sich umherschiepft, erscheint auf den ersten Blick ebenso unglaublich, wie die Angabe seines verhältnismäßig geringen Knochengewichts. Allerdings sind unsere Knochen hohl und an vielen Stellen sehr dünn. Der Mensch hat noch etwas mehr Fett als Haut und reichlich doppelt so viel Muskeln (Fleisch) als Fett.

Der Marienkäfer. In den Beersträuchern der Hausgärten tritt der Marienkäfer oder Sonnenkäfer, in einigen Gegenden auch Herrpötkelkäfer genannt, zahlreich auf. Das hübsch punktierte Käferlein ist auf der Blattlausjagd und darum ein sehr nützlicher Gartenkäfer. Man kann zwei Arten beobachten, schwarze mit roten und rote mit schwarzen Punkten. Letztere Art kommt häufiger vor. Es gibt rote mit 2, 4 und 7 schwarzen Punkten. Gern sind sie in den Johannisbeerstöcken. Der Käfer gibt einen Saft von sich, der opiumartig riecht und als Mittel gegen Zahnweh gebraucht wird. Wegen seiner Niedlichkeit und des hübschen Gewandes ist der Marienkäfer ein besonderer Liebling der Kinder.

Ein plötzliches Ergrauen des Haupthaars infolge von Schreck und großen seelischen Aufregungen gibt es nicht. Es müßte nämlich in solchem Falle das Pigment der Haare völlig verschwinden. Dr. Etieda hat eine Reihe von Untersuchungen hierüber angestellt und seine Ergebnisse in der Deutschen medizinischen Wochenschrift veröffentlicht. Danach ist kein einziger Fall plötzlichen Ergrauens wirklich wissenschaftlich beglaubigt. Die Königin Marie Antoinette soll z. B. in der Nacht, die ihrer Verurteilung folgte, ergraut sein. Aber es ist festgestellt, daß sie schon lange zuvor graues Haar hatte. Im Gefängnis kommen wohl anscheinend Fälle plötzlichen Ergrauens vor, aber nur dadurch, daß — dem betreffenden Gefangenen kein Haarfärbemittel mehr zugänglich ist.

Konkurse im April 1926. Die Zahl der Konkurse nimmt in einigen Monaten ständig ab. Der April, bei dem allerdings die geringere Zahl von Arbeitstagen (wegen des festesten) zu berücksichtigen ist, zeigt eine weitere Besserung. Nach der Finanzzeitung „Die Bank“ sind im April 38 Konkurse eröffnet worden gegen 1893 im März, 2016 im Februar und 2104 im Januar. Mangels Masse abgelesen wurden 144 (März 164) Konkursanträge. Auch die Geschäftsaussichten zeigen einen Rückgang von 1488 auf 8.

Die *Araucaria excelsa* ist eine gute Zimmerpflanze, wenn man sie nicht zu warm stellt. 12 Grad Reaumur sollte die Höchstwärme sein, der sie ausgelegt wird, 6 bis 8 Grad dagegen die Norm bilden. Höhere Wärme bedingt öfteres Begießen als kühleren Stand. Zur Zeit der Ruhe ist besonders vorzüglich zu begießen, weil dann wenig Wasser verbraucht wird; zur Zeit des Triebes dagegen muß man viel gießen. Die Zimmerpflanzen lieben viel frische Luft.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs: 4,20; Kriegasanleihe 0,380; Franz. Franken 154 zu 1 Pfd. St., 31,12 zu 1 Dollar; Belg. Franken 157 zu 1 Pfd. Sterling.

Der Goldbestand der Reichsbank beträgt nach dem Ausweis vom 30. April 1491,5 Millionen Mark, der Bestand der deckungsfähigen Devisen 391 Millionen.

Einschränkung der Einfuhr von Gefrierfleisch. Für das Jahr 1926 ist vom Reichsernährungsministerium gegenüber 1925 eine erhebliche Einschränkung der Gefrierfleischzufuhr vorgesehen. Im Reichsernährungsministerium steht man auf dem Standpunkt, daß für die Bestimmung der einzuführenden Gefrierfleischmenge nicht das Jahr 1925 zugrunde gelegt werden könne. Dieses sei, weil infolge des bevorstehenden Zolltarifs im Juli und August erhebliche Gefrierfleischdeckungen vorgenommen worden seien, ein Ausnahmejahr, und es müsse daher auf das Jahr 1924 zurückgegriffen werden, das als ein Normaljahr bezeichnet werden könne. Die zollbegünstigte Menge für 1926 soll auf 102 000 Tonnen bemessen werden. Rechnet man für die einzuführenden Fleischmengen ein Schlachtgewicht von 5 Zentnern pro Rind im Durchschnitt zugrunde, so würde das eine Einfuhr von 360—400 000 Rindern bedeuten. Bisher sind im ersten Vierteljahr 1926 eingeführt worden: an Gefrierfleisch im Januar 32 000 Doppelzentner, im Februar 103 000

Doppelzentner und im März 98 000 Doppelzentner, im ganzen 233 000 Doppelzentner oder 25 000 Tönnen.

Deutsche Kaffeeperde in Madrid. Auf Veranlassung des Reichsernährungs für Aucht und Prüfung deutschen Rarments. Berlin, haben sich verschiedene Jüchterverbände zusammengesetzt, um auf der Tierzuchttaustellung in Madrid (12 bis 22. Mai) die hauptsächlichsten deutschen Kaffeeperde vorzuführen. Zum letzten Mal wurden im Ausland deutsche Pferde bei der Jahrhundertausstellung in Buenos Aires (Argentinien) 1910 ausgestellt.

Neuenstadt a. N., 5. Mai. Zwangsvergleich oder Konkurs. In der Generalversammlung der Neuenstadterwerke A.G. wurde beschlossen, einen Zwangsvergleich zuzustimmen. Für den Fall der Annahme würde das Aktienkapital im Verhältnis 1:100 : 1:20 zusammengelegt und durch Ausgabe von 4 400 000 neuen Aktien mit 25 v. H. Einzahlung wieder erhöht. Die Aktionäre hätten die Umwandlung ihrer Aktien und neue Zeichnungen im Verhältnis 1:4 bis 30. Juni 1926 zu bewirken. Falls der Zwangsvergleich nicht zustande kommt, ist der Konkurs der Gesellschaft anzunehmen.

Stuttgarter Börse, 5. Mai. Auch heute wieder drückte die Ungewißheit über die Folgen des Generalstreiks in England auf die Börse. Man war daher allgemein zurückhaltend und eher zur Schwäche geneigt. Die Kursveränderungen waren nicht bedeutend. Am Rentenmarkt schwächten sich Vorkriegs-Pfandbriefe ohne besonderes Angebot etwas ab. Goldpfandbriefe waren gut behauptet und Staatsanleihen im allgemeinen unverändert. Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidemarkt. Weizen markt. 20,20—20,50, Roggen 17,20—17,80, Wintergerste 17,20—18,80, Sommergerste 19,30 bis 20,80, Hafer 19,10—20,10, Weizenmehl 36,75—39,50, Roggenmehl 25—26,50, Weizenkleie 11—11,20, Roggenkleie 11,75—12.

Berlin	Devisenkurs in Reichsmark		4. Mai		5. Mai	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen	Gold	Devisen
Holland	100 Guld	168,56	168,98	168,58	169,00	169,00
Belgien	100 Fr	18,69	18,73	12,72	12,76	12,76
Norwegen	100 Kr	91,14	91,26	90,64	90,86	90,86
Dänemark	100 Kr	109,61	109,89	109,66	109,94	109,94
Schweden	100 Kr	112,26	112,54	112,24	112,52	112,52
Italien	100 Lira	16,84	16,88	16,835	16,875	16,875
London	1 Pfd. Sterl.	20,374	20,424	20,366	20,416	20,416
Neuport	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205	4,205
Paris	100 Fr	13,745	13,785	13,255	13,295	13,295
Schwiz	100 Fr	81,14	81,34	81,155	81,355	81,355
Spanien	100 Pefeta	60,42	60,58	60,26	60,42	60,42
D. Osterr.	100 Schill.	59,195	59,335	59,195	59,335	59,335
Porto	100 Kr	12,418	12,458	12,418	12,458	12,458
Ungarn	100 000 Kr	5,885	5,885	5,88	5,88	5,88
Argentinien	1 Peso	1,693	1,697	1,681	1,685	1,685
Tokio	1 Yen	1,969	1,978	1,958	1,962	1,962
Danzig	100 D. Guld	80,80	81,00	80,77	80,97	80,97

Wetter für Freitag und Samstag

Über Mitteleuropa befinden sich noch mehrere Druckstörungen. Unter ihrem Einfluß ist für Freitag und Samstag mehrfach bedecktes und auch zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Hindenburg und Lehrerschaft. Reichspräsident von Hindenburg äußerte in einem besonderen Schreiben an die Herausgeber des unter Mitwirkung der literarisch tätigen Lehrerschaft des gesamten deutschen Sprachgebiets aufstufende gekommenen Werks „Dichtungen deutscher Lehrer“ seine Freude über das Werk und brachte seine Hochachtung für die deutsche Lehrerschaft durch die Erklärung zum Ausdruck, daß er das Buch seiner Bibliothek einverleibt habe.

Bekanntmachung.

Infolge zahlreicher Beschwerden über das lästige Teppichklopfen wird die nachstehende ortspolizeiliche Vorschrift zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Das Ausklopfen von Teppichen, Betten, Vorlagen usw. darf während der Badesaison nur vormittags zwischen 11 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr geschehen und zwar nur auf Privatgrundstücken abseits von öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen oder an den von der Polizeibehörde hiezu angewiesenen Orten.

Zu widerhandlungen müßten bestraft werden.
Stadtschultheißenamt.

Impfung gegen Schweinerotlauf.

Die Besitzer von Schweinen werden hiemit aufgefordert, ihre Schweine zur Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf binnen 1 Woche auf dem Meldeamt anzumelden.

Wildbad, den 5. Mai 1926.
Stadtschultheißenamt.

Kleines

Ladenlokal

evtl. geteilter Laden für Spezial-Geschäft während der Sommerfaison gesucht. Möglichst Wilhelmstraße oder Karlstraße. Angebote unter P. H. an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Bin unter

Nr. 94

an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Carl Wilh. Bott Nachf.,
Georg Goepfer,
gemischtes Warengeschäft.

Allgemeiner

Deutscher Gewerkschaftsbund,

Ortsausschuß Wildbad.

Im Auftrag der Gewerkschafts-Mitglieder Wildbads beruft der Ortsausschuß auf Donnerstag, den 6. Mai 1926, abends 7,9 Uhr im Gasthaus zum „Schwarzwaldhof“ eine Versammlung ein.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft:
Trinkhalle-Konzert.

Hiezu ist die gesamte Arbeiterschaft, sowie die übrigen Einwohner, soweit sie Interesse an der Sache hat, herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Wildbad.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

In dem Robert Bollmer'schen Keller am alten Rathausplatz habe ich eine Verkaufsstelle für

Milch, Rahm und Molkeerzeugnisse

eröffnet und empfehle der geehrten Einwohnerschaft, besonders den titl. Hotels, Gasthöfen, Cafés und Pensionen: frische gute Milch zu jeder Tageszeit und offener Rahm

Degerma-Rahm

in bekannter Güte, in 1- und 2 Literflaschen. Molkeerzeugnisse in nur bester Qualität.

Bestellungen auf regelmäßige Belieferung von Milch und Rahm werden im Verkaufsstelle entgegen genommen. Um geneigtes Wohlwollen bitte

Hochachtungsvoll

Johann Georg Lupfer,
Wildbad.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante

Frl. Marie Fischer

sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Urgroßvaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Johann Bolz,

gew. Flößer

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Jungfrauen-Verein für seinen erhebenden Gesang, für die zahlreichen Kranzspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Freitag abend 8 1/2 Uhr

Generalprobe

für die Männerchöre im Lokal zur „Alten Linde“.

Pünktliches Erscheinen wird jedem Sänger zur Pflicht gemacht.
Der Vorstand.

W.-V. W.

Morgen Freitag nachm.

4 Uhr bei
Kollege Kiefer, Deutscher Hof.
Betr. Wochen-Endpreis!

2 Zimmer

mit je 1 Bett und Kochgelegenheit ab sofort bis 15. Sept. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter M. S. an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Großhandelshaus

sucht an allen Orten Damen, Putzgeschäfte und Weißnäherinnen, die nach Muster Taschentücher geg. Rabatt an Private vermitteln.

Die Kollektion ist prachtvoll und daher leichter Verkauf und sichert guten Verdienst. Off. unter „Taschentücher“ an Halle a. S. 2 Schließfach 210.

Ziehung 12. Mai 1926
Die beliebteste württamb.
Geld-Lotterie
Gesamt- und Hauptgewinne Mark:
15 000
12 500
7 000
Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mark,
Porto u. Liste 30 Pf. mehr
J. Schweickert
Stuttgart
Marktstr. 6 - Königstr. 1
Postschkto. Stuttgart 2055
Hier in allen Verkaufsstellen.

Frisch eingetroffen:

Schellfische
Kabeljau
Rotzungen
Seehecht
Zander
Heilbutt

und empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Habe noch zu verkaufen:

1 Küchenbuffett mit Anrichte,
1 Auszugtisch
(ca. 130 x 90 cm, Eiche).
Ludwig Baumann,
Reimbachstr.

Flommu
Tisch, Tischstühle
waggen, Spielzeug
Kleiderkasten
Kleiderbügel
Kleiderbügel

Turn-Verein Wildbad.

Der Verein beteiligt sich am

Festzug

des hiesigen Niederkrankes, anlässlich seines 70jährigen Stiftungsfestes am Sonntag, den 9. Mai.

Antreten 1 1/2 Uhr vor dem Lokal (Alte Linde). Vereinsabzeichen sind anzulegen. Anzug beliebig.

Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.
Der Vorstand.

H. MAIER

Homöopath und Naturheilkundiger

Freitag, 7. Mai
Sprechstunde
von 9—1 Uhr

Wilhelmstr. 151, 1. Stock.



Lichtechte

Lüpfel, Lützen

Ölbeizeu. Wachsbeize

Kinderleicht aufzutragen / Naßwischbar / Parkettglanz / Größte Farb-Echtheit und Färbkraft

Schönes möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Reimbachstraße 220.

Metallbetten

Stahlmattrosen, Kinderbetten günstigst an Private. Katalog 2382 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Niederkrank Wildbad.

Mitteilung für passive Mitglieder des Vereins.

Mit Ausnahme von 2 Veranstaltungen (Bankettabend am Samstag und Bettgesang am Sonntag früh) sind auch für passive Mitglieder alle anderen Veranstaltungen am Fest frei auf Grund einer Passiv-Karte, die im Feinkosthaus Klob, König-Karlstraße, abgeholt werden wolle. Jedem Passiven stehen 2 solche Karten zu.

Vorzugspreis am Bankettabend für passive Mitglieder 50 Pfg.
Der Vorstand.

Keine lästigen Haare mehr!

„Bubiköpfe = Herren“

Durch Anwendung unserer sensationellen in 100 000 Fällen bewährten Erfindung

ges. **SALUTOL** Ehrenpreis!

wird sofort jeder lästige und unliebsame Haarwuchs im Gesicht und am Körper entfernt.

Garantiert unschädlich und schmerzlos. Von hervorragenden Fachleuten glänzend begutachtet und empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Preis RM. 6,20 franko.

Institut H. VOLKERT, HAMBURG 768, Falkenried 78.

Versuchen Sie Ihr Glück

Die beliebte württembergische

Geld- und Pferde-Lotterie

zugunsten der Pferdewerke und zur Hebung der württembergischen Pferdezucht — Ziehung 12. Mai

Mannh. Fürsorge-Lotterie

Ziehung am 28. Mai 1926

Preis des Loses je 1 Mark
Zu beziehen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wiederholte Inzerate haben besten Erfolg!

